

Als eine Einführung in den status quo des Hui-Problems in der Volksrepublik wollen wir Gladneys Studie keinesfalls missen. Vor allem wird jeder, der sich mit den Hui in China intensiver befaßt, Gladneys Appendizes, einen zu den islamischen Hui-Orden und einen zweiten zur islamischen Terminologie der Hui, begrüßen. - Es bleibt nach der Lektüre das Gefühl zurück, daß mit einem reinen Ethnizitätsansatz (der sich auf nur eine Ethnie und auf ganz China bezieht) nur ein Stück Boden gewonnen ist.

Thomas Hoppe

**Wolfgang-Ekkehard Scharlipp: Die frühen Türken in Zentralasien. Eine Einführung in ihre Geschichte und Kultur**

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft, 1992, 144 S.

Scharlapps Buch soll eine Lücke auf dem Büchermarkt schließen, da es eine für das breitere Publikum geschriebene Einführung in die frühe Geschichte der türkischen Völkerschaften in einer westlichen Sprache bislang nicht gibt. Der demnächst erscheinende Band III/1 der "Philologiae Turcicae Fundamenta" wird eher für Fachleute bestimmt sein, die kürzlich erschienene "Cambridge History of Early Inner Asia" ist es ebenfalls.

Der Fachmann kann das schmale Bändchen mit seinen 127 S. Text tatsächlich nur bedingt benutzen, da Anmerkungen und Quellenangaben in der Regel fehlen. Der Laie wird aber überfordert, vor allem weil die historischen Abläufe des 1. und 2. türkischen Reiches (der Tujüe) und der uigurischen Reiche, die im Zentrum der Darstellung stehen, nur schwer nachvollziehbar sind und viele Begriffe (z.B. "Tanguten" auf S.111) nicht erläutert werden. Der Leser bekommt durch die wenigen und zudem groben Karten keine räumliche Vorstellung des Geschehens. Wir müssen wohl alle noch lernen, mit graphischen und kartographischen Mitteln die Bleiwüsten unserer Bücher aufzulockern, auch um, wie im vorliegenden Fall, überhaupt verständlich zu werden. So könnte man anhand des akribisch zusammengestellten historischen Atlas von Tan Qixiang das räumliche Auftauchen von Ethnonymen wie Basmil, Karluk, Tiele (mehr ist es ja erstmal nicht oder meist sind es nicht einmal Ethnonyme, sondern nur Föderations- oder Stammesnamen) und deren Bewegung im Raum, ihr Auftauchen und Nicht-mehr-Auftauchen deutlich machen. Die zeitliche Abfolge des Herrscherwechsels, der Über- und Unterordnung von Reichen oder Reichsteilen in Zentralasien und ihre jeweiligen Parallelerscheinungen v.a. in China wären in Tafelform dargestellt knapper und verständlicher geworden als im laufenden Text.

Die Stärke des Buches sind einzelne Abschnitte wie der über die Bedeutung des Wortes "Türk" und die hieran sich knüpfenden akademischen Auseinandersetzungen oder über die alttürkische Runen-Schrift, eine kurze Beschreibung des Manichäismus oder Beispiele, wo der Autor problematische Details der Lesung einzelner Steininschriften oder anderer Texte erläutert. Das bruchstückhafte und größtenteils durchaus fragliche Wissen, das wir bislang über die Geschichte dieser Völker haben, wird offen gelegt. Es wirkt zwar irritierend, daß der Text voller "vielleicht", "wahrscheinlich" etc. ist, aber besser offene Fragen als solche zu bezeichnen, als einen glatten und nur scheinbar autoritativ eindeutigen Text vorzulegen.

Es erstaunt, daß ein Buch, das versucht die Rolle der frühen türkischen Völker in Zentralasien aus turkologischer Sicht und auch anhand türksprachiger Dokumente zu beschreiben, in seiner ganzen Konzeption und seinem "Weltbild" der damaligen Zeit und Region so stark "nach China neigt". Dies ist offensichtlich eine Folge der weitgehend auf chinesischen Quellen fußenden Historiographie dieser Völker, wie sie sich v.a. im Westen und in China entwickelt hat. Bei aller Bedeutung, die der "hohen" Kultur und historischen Rolle der (alten) Uyghuren zukommt, wird ihre historische und ethnische Bedeutung im Raum Zentralasien nicht auch durch ihre relativ enge Anbindung an China und ihr Auftauchen in den chinesischen Quellen (ungerechterweise) überbetont? Was für ethnische Gruppen, Stämme oder "primitivere" Kulturen türksprachiger Völker gab es neben oder innerhalb des uigurischen Steppenaghanats? Die Karluk, Kirgisen (so sie eine kontinuierliche ethnische Gruppe sind) oder die historischen Vorläufer der Tuwiner und Yakuten sind auch "frühe Türken in Zentralasien". Sie waren weniger stark oder gar nicht von chinesischer Kultur beeinflußt. Anhand chinesischer Quellen ist ihre Geschichte kaum (?) erschließbar. Können wir ihren "Fehler", daß sie schriftlos waren, nicht ausgleichen? Und wenn man schon so stark "nach China neigt", wäre es doch wenigstens für die Zukunft wünschenswert, wenn die in ihrem Umfang gewaltige chinesische Sekundärliteratur zur Geschichte der frühen Türken aufgearbeitet würde. - Am Schluß seines Buches fordert Scharlipp zu mehr internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit bei der Erforschung Zentralasiens auf. Für eine Neuauflage des jetzt erschienenen Bändchens wäre das zu beherzigen.

Die Einführung ist aus einer Vorlesungsreihe hervorgegangen, die der Autor an der Universität Zürich gehalten hat. Zwei Freiburger Studenten haben das handschriftliche Vorlesungsmanuskript auf EDV übertragen. Leider merkt man dem Buch an, daß der Autor keine Zeit hatte, es noch einmal gründlich durchzuarbeiten. Der Verlag hat es offensichtlich auch nicht redaktionell betreut.

Thomas Hoppe

**Astrid Winterhalder: Kye: Spar- und Kreditvereinigungen in Korea**  
Saarbrücken/Fort Lauderdale 1992 (Kölner Beiträge zur Entwicklungsländerforschung; 18)

"Der Nachbar nebenan ist besser als ein entfernt lebender Verwandter" - mit diesem Sprichwort wird in Korea die traditionelle Ergänzung familiärer durch lokale Solidarität gekennzeichnet. Eine Ausdrucksform dieses Strukturprinzips der koreanischen Gesellschaft sind die Kye. Vereinigungen zur gegenseitigen Unterstützung, deren Ursprünge wohl bereits für die Zeit des Vereinten Silla nachgewiesen werden können und die durch geschichtliche Dauer und räumliche Verbreitung nicht nur zu dem Wort von "Korea als Land der Kye", sondern auch zu einer Reihe von Untersuchungen Anlaß gaben - die meisten davon historische oder Fallstudien.

Mit Astrid Winterhalders Werk über die Kye als Spar- und Kreditvereinigung liegt nun eine Arbeit vor, die die vorhandene Literatur theoretisch aufarbeitet. Dabei wird vor allem eine in der Literatur gelegentlich geäußerte Gleichsetzung